

Insektenwiesen – Wilde Ecken – Biotope:

Gemeinsam gegen Artenschwund!



Wer erinnert sich noch an die Wiesen der Kindheit, wenn man den ganzen Sommer über bunte Sträuße gepflückt hat? Wo sind die Wiesen jetzt?

Der Schwund der Arten kann nicht mehr länger verleugnet werden (dramatischer Rückgang der Insekten in den letzten 30 Jahren, gebietsweise um bis zu **80% !!**). Die Gründe sind vielfältig. Abnahme der Lebensräume, Mangel an Futterpflanzen, Versiegelung der Böden, Einsatz von Pestiziden... dies sind nur ein paar der Gründe.

Und wo die Insekten fehlen, da gehen auch die Insektenfresser, wie Vögel und Fledermäuse, zurück. Manche Vogelbrut verhungert schlichtweg, unterernährte Igel sterben im Winterschlaf!

Was kann man im Einzelnen dagegen tun?

Das Einfachste ist es ein wenig „Wildnis“ zuzulassen! *Zum Beispiel* das Fördern sogenannter „wilder Ecken“ im Ort oder dem eigenen Gartengrundstück. Einfach mal „Nichtstun“ und zulassen, dass eine Wiese mit Wildblumen auch mal wachsen und stehen bleiben darf.

Gerade Wildbienen und Falter sind oft auf einige wenige einheimische Blüten und Gräser spezialisiert. Die Raupen der Falter brauchen bestimmte Futterpflanzen an denen sie auch fressen können und einen ungemähten Bereich, um als Puppe zu überwintern.

Naturwiesen nur ein- bis zweimal mähen, maximal bis 10 cm über dem Boden, nur Teilbereiche sogenannte Staffelmahd, Mähgut einige Zeit liegen lassen, bis die Samen ausgefallen sind, dann abräumen um den Boden abzumagern - das fördert die Vielfalt.

Auch hilfreich ist es, den ein- oder anderen Rosenkohl- oder Grünkohlstrunk einfach stehen zu lassen, damit er im Frühjahr zur Blüte kommt. Warum nicht einen Salat schießen lassen, damit er blühen kann? Kohlsorten, Rauke und vieles andere im Nutzgarten sind Kreuzblütler, die für viele Insekten dringend gebraucht werden.

Unaufgeräumte Bereiche heißt auch das Herbstlaub vor Ort zu belassen (evtl. in einer Ecke zusammen rechen) und den Garten im Herbst nicht komplett „abzuräumen“, im Laub und den trockenen Stauden überwintern Käfer und andere Insekten, die wiederum Vögeln wie Amseln und Rotkehlchen als Nahrung dienen.

Nicht zu vergessen die Winterquartiere für den Igel, der als Insekten und Schneckenfresser äußerst nützlich für den Garten ist!

So hoffen wir auf den Beginn einer „wilden Zeit“ im Ort, um für die Kinder und Enkelkinder die Schönheit der Schmetterlinge zu bewahren und zu fördern.

Die Natur braucht uns nicht, aber wir brauchen die Natur!

„Jeder dumme Junge kann einen Käfer zertreten.

Aber alle Professoren der Welt können keinen herstellen.“

Arthur Schopenhauer